

Die Frage der EWG, vor allem auch vom  
Gesichtspunkt des Beitritts Öster-  
reichs zu der EWG.

Was ist unsere Stellung dazu, was sind unsere Lösungen? Kurz zuerst die Hauptgesichtspunkte, von der wir diese Frage beleuchten, besprechen wollen.

- I.) Der Gesamtzusammenhang, in dem es zur Bildung der EWG gekommen ist und zwar von zwei Gesichtspunkten:
  - 1.) Vom Gesichtspunkt der allgemeinen kapitalistischen Entwicklung und ihren Tendenzen, vor allem hier im niedergehenden Kapitalismus, im Monopolkapitalismus, Imperialismus.
  - 2.) Vom Gesichtspunkt der besonderen Phase des niedergehenden Kapitalismus, Monopolkapitalismus, Imperialismus, in der wir uns befinden.
- II.) Die Bildung der EWG, ihr Zweck, Ziel, subjektiv und entscheidend objektiv. Welche Ergebnisse das gehabt hat in der EWG, außerhalb der EWG. Die Stellungnahme der Weltbourgeoisie, Stalinbürokratie dazu.
- III.) Die Bildung der EFTA, ihr Verhältnis zur EWG und die Beitrittsbestrebungen der Österreichischen, englischen Bourgeoisie, usw.
- IV.) Die Perspektiven der EWG.
- V.) Die proletarisch-revolutionäre Stellung dazu prinzipiell, taktisch und die Lösungen.

Was ist der Plan.

Nehmen wir zuerst den Gesamtzusammenhang, der die eigentliche Grundlage ist. In welchem Gesamtzusammenhang ist die Entstehung der EWG zu erklären?

Nehmen wir erstens die allgemeine kapitalistische Entwicklung und ihre Tendenzen her und erinnern wir uns, daß die ja widersprüchlich sind.

Tendenz eins: Die Zentralisierungs- und Konzentrationstendenz, die im Kapitalismus vor sich geht. Grundlegend wirtschaftlich, in der Weltwirtschaft, in diesem Rahmen international und national. Das drückt sich auch so aus, daß jede nationale Wirtschaft immer mehr nur ein Teil der kapitalistischen Gesamtwirtschaft wird. Die immer engere Verflechtung drückt sich auch sozial aus: die Kapitalistenklasse und die Arbeiterklasse werden immer mehr sozial zentralisiert. Aber erinnern wir uns, daß ist die allgemeine Tendenz, wobei es immer wieder Schwankungen, widersprüchliche Schwankungen, Rückschläge gibt, so daß zum Beispiel die nationalen Fraktionen der Bourgeoisie wohl immer mehr Teile der Weltbourgeoisie werden, aber auf dieser Basis zur selben Zeit immer wieder ihre eigenen Interessen zu wahren suchen.

Ich verweise da in besonderen auf das erste Heft unseres Buches, Seite 14, wo in 2 Absätzen dieser Zentralisierungs-, Konzentrationstendenz sehr knapp und fest umrissen wird.

Wie gesagt, diese Zentralisierungs- und Konzentrationstendenz der kapitalistischen Wirtschaft und der Kapitalistenklasse selbst, ist ein sich widersprüchlich entwickelnder Prozeß. Er ist verknüpft mit der zweiten Tendenz: der zunehmenden Konkurrenz. Sie begleitet diese Zentralisierungs- und Konzentrationstendenz, verschärft sich innerhalb der Kapitalistenklasse, international und national. Halten wir fest: hier geht es um Verschärfung der Zentralisierung - Konzentration und der Konkurrenz im niedergehenden Kapitalismus, also bei zunehmender Stärke des Monopols. Das widerspiegelt ja diese Zentralisierungs-Konzentrationstendenz.

Aber gerade da, in diesem Konkurrenzkampf kommt wieder der Faktor der natio-

palen Ausbeuterfraktion. Denn erinnern wir uns: eine nationale bürgerliche Fraktion hat ja ein Mittel, womit sie in den Zentralisierungs- und Konzentrationsprozeß, aber auch in den Konkurrenzkampf eingreifen kann. Nämlich den kapitalistischen Staat. Sehr wichtig, das wir Beides beachten, gerade bei dieser EWG-Frage, daß die nationalen Fraktionen der Bourgeoisie nach Möglichkeit ihre Staatsmacht benützen, um Zentralisierungs- und Konzentrationsprozeß und Konkurrenzprozeß in ihrem Interesse zu modifizieren. Aber hüten wir uns vor Vereinfachung!

Eben weil sie grundlegend Teile der kapitalistischen Weltwirtschaft sind, der kapitalistischen Weltausbeuterklasse sozial gesehen, können sie einfach nicht die eigene Staatsmacht so anwenden, wie sie es an sich gern taten. Das hat eben auch seine Grenzen, je nach der Lage. Gerade in der EWG-Sache ist das zu sehen.

Also auf dieser Basis internationaler Zentralisierungs- und Konzentrationsprozeß, zugleich Verschärfung des internationalen Konkurrenzkampfes, auch national, bei Modifizierung durch die nationale Staatsmacht, auf dieser Grundlage kommt es immer wieder zu übernationalen wirtschaftlichen - und auch politischen Zusammenballungen. Als Ausdruck eben des objektiven Zentralisierungs- und Konzentrationsprozesses. Marx schildert ja, wie durch alle Widersprüche, Rückfälle, Schwankungen sich immer wieder diese Tendenz durchsetzt. Aber wie dieses Durchsetzen dieser Tendenzen aussieht, wie widersprüchlich das ist, auch das können wir und werden wir an Hand der EWG studieren. Aber nur wenn man diese zwei grundlegenden Prozesse im Auge behält: Zentralisierung-Konzentration und Konkurrenzkampf, nur dann kann man verstehen, wieso es überhaupt zur Entstehung der EWG gekommen ist, wieso es zu solchen Tatsachen kommt, in welchen Formen die EWG entstanden ist usw.

Wir müssen uns auch noch den zweiten Gesichtspunkt hernehmen, den etwas enger: in welcher besonderen Phase des kapitalistischen Niederganges wir uns heute befinden. Denn mittels der allgemeinen grundlegenden Tendenzen können wir zwar verstehen, warum es immer wieder zu solchen Zusammenballungen wie die EWG kommt, aber nicht, warum es zur Bildung der EWG in dem bestimmten Zeitpunkt gekommen ist. Das ist mit den zwei allgemeinen Tendenzen allein nicht zu erklären. Denn vergessen wir nicht, diese Tendenzen, einerseits zur Zentralisierung-Konzentration, andererseits zum verschärften Konkurrenzkampf, die begründet sind im kapitalistischen Widerspruch, diese Tendenzen führen ja schließlich immer wieder einerseits zu Fusionen, immer wieder mehr Fusionen, aber entscheidend dann immer wieder zu imperialistischen Kriegen. Gerade im niedergehenden Kapitalismus. Anders dringen diese Zentralisierungstendenzen und der Konkurrenzkampf schließlich nicht durch. So offenbaren sie sich schließlich.

So hat einen abgeschlossenen imperialistischen Weltkrieg gegeben. Einen zweiten, in dessen 2. Phase wir sind. Und darauf bezieht sich eben gerade der zweite etwas engere allgemeine Gesichtspunkt. Daß auf Grundlage dieser allgemeinen Tendenzen, die wir besprochen haben, wir uns jetzt in dieser Phase des kapitalistischen Niederganges des Monopolkapitals, des Imperialismus befinden: der Weltkrieg noch nicht vorüber ist, in der zweiten Phase des noch nicht beendigten 2. imperialistischen Weltkriegs, die wir die kalte, die Vorbereitungsphase - nämlich für die dritte, die 2. "heiße" Phase, die Endphase nennen. Und nur auf Grund dieser Tatsache, die auf Grund der allgemeinen Tendenzen entstanden ist, die wir schon besprochen haben, kann man erklären, wieso es überhaupt zur Entstehung der EWG gekommen ist, in welchem Jahr, usw. Denn erinnern wir uns, warum wurde der 2. Weltkrieg angefangen? Was war eines seiner Hauptziele? Einen Teil seiner kapitalistischen Konkurrenz zu erledigen. Und dieses Ziel, erinnern wir uns, wurde weitgehend erreicht. Die Siegerimperialisten haben vor allem die deutsche, japanische Konkurrenz weitgehend erledigt.

Aber, warum sind sie dann nicht dabei geblieben? Wären sie dabei geblieben,

dann wäre es ~~schon~~ niemals zu einer EWG gekommen. Gerade weil in dieser zweiten Phase sich immer ~~mehr~~ mehr gezeigt hat, daß das Hauptziel noch erreicht werden muß; die Liquidierung der SU usw. (Ich will jetzt nicht weiter darauf eingehen.) Und daß zu diesem Zweck die allimperialistische Einheitsfront wiederhergestellt werden muß, vollwertig, wenn auch unter Führung der USA-Bourgeoisie. Das hat letzten Endes dazu geführt, daß es zur EWG gekommen ist.

+früher

Denn was heißt das, Wiederherstellung der allimperialistischen Einheitsfront. Das hat ja nicht auf Worten beruht, sondern das hat geheißen, eine mehr oder minder große Wiederherstellung der Macht der deutschen, der japanischen Bourgeoisie, von der italienischen nicht zu reden, unter anderem damit sie auch genügend qualifiziertes Kanonenfutter liefern können. Denn erinnern wir uns an den Punkt, den wir ~~besprochen~~ besprochen haben. Die USA-Bourgeoisie, vor allem, ist sehr bestrebt, die Blutopfer ~~möglichst~~ möglichst niedrig zu halten. Und die europäischen Massen und die japanischen Massen sollen in erster Linie herhalten. Aber um das verwirklichen zu können, mußte sie wieder, trotzdem es ihren unmittelbaren wirtschaftlichen Interessen in hohem Grade widersprochen hat, dazu übergehen, vor allem der westdeutschen und der japanischen Bourgeoisie wieder die Möglichkeit zu geben, produktionsmäßig sich hochzuarbeiten, auch auf die Gefahr hin, die Konkurrenz zu sehr zu stärken; damit sie dann auch genügend qualifiziertes Kanonenfutter liefern können und in erster Linie in der Schlussphase den Krieg gegen die SU führen zu können. Da sehen wir die widerspruchsvolle Politik der Bourgeoisie. Auch die stärkste Fraktion der Weltbourgeoisie kann keine Politik ohne Vorteile und Nachteile machen. Weil der Hauptzweck, das Hauptziel, die überwiegende Notwendigkeit, das überwiegende Interesse gerade der USA-Bourgeoisie vorderhand ist, sein muß: das siegreiche Zuerstführen des 2. imperialistischen Weltkrieges. Daher mußte sie, auf gewisse Zeit, den Wiederaufbau, die Stärkung dieser kapitalistischen Konkurrenten auf sich nehmen, obwohl sie in der ersten Phase für deren Niederrückung gekämpft hat.

Aber gerade diese Stärkung der niedrigeren Konkurrenten führte, führt auf Grundlage der allgemeinen kapitalistischen Zentralisierungs-, Konzentrations- und Konkurrenzstendenz zur übernationalen Zentralisierung, übernationalen Konzentration, übernationalen Konkurrenzstärkung im Rahmen Europas. Das hat die USA-Bourgeoisie in Kauf nehmen müssen und auch die englische Bourgeoisie, und auch die Stalinbürokratie.

Wieder-

Das ist die Grundlage, auf der die EWG entstanden ist. Und halten wir uns da gut vor Augen, daß die Sozialbürokratie, SP., Gewerkschaftsbürokratie das alles glatt mitgemacht ~~hat~~ hat. Zuerst das Niederhalten, Niederrücken der deutsch-japanischen Konkurrenten, ihre mögliche Ausschaltung und dann wieder ihr ~~Wiederaufbau~~ Wiederaufbau, Wiederaufrichten, Wiederaufrüstung, versteht sich letzten Endes auf Kosten der Massen. Ja, das hat die Sozialbürokratie, SP., alles mitgemacht. Gerade die deutsche SP ist ein glänzendes Beispiel. Zuerst war sie ganz pazifistisch und dann faktisch für die NATO. Das war in den frühen fünfziger Jahren. Bis 1950, bis zu dem Angriffspakt der westdeutschen Bourgeoisie und der USA-Bourgeoisie, der japanischen Bourgeoisie-USA-Bourgeoisie, war die SPD pazifistisch, hat - scheinbar! - nichts wissen wollen von Bundeswehr, usw. Das war unter Schulz. Und dann ziemlich schnell, weil die Bourgeoisie zur Aufrüstung übergegangen ist, hat sich auch die SPD umgestellt. Und wo sie heute steht ist klar.

Also, das war die Basis, auf der es zur Bildung der EWG gekommen ist: allgemeine Zentralisierungs-, Konzentrations- und Konkurrenzstendenzen in der zweiten, der Vorbereitungsphase des noch nicht beendigten imperialistischen

++) die Leiden der Massen in der 2. "heißen" Phase des noch nicht beendigten imperialistischen Weltkrieges

Weltkriegs. Die Notwendigkeit seitens der Siegerimperialisten, den niedergelegenen Konkurrenten doch wieder zu stärken, um das Hauptziel des zweiten imperialistischen Krieges erreichen zu können. Das alles führte zur Bildung der EWG. Sie ist ein Schritt in die Richtung der kapitalistischen Vereinigung Europas. Inwieweit das zu verwirklichen ist, darauf werden wir noch kommen.

Nehmen wir uns jetzt die Bildung der EWG her. Der erste entscheidende Schritt in diese Richtung, und das war kein Zufall, wurde im Jahre 1951 getan. Also ungefähr ein Jahr nach dem Friedensvertrag Westdeutschland - USA, USA - Japan, wo beschlossen wurde: Wiederherstellung der allimperialistischen Einheitsfront, Wiederaufbau des westdeutschen Konkurrenten, usw. (Wir beschränken uns hier vor allen auf Westdeutschland. Dasselbe gilt ja für Italien, Japan.)

+ )faktisch/ Der erste Schritt, in Richtung EWG, war die Montan-Union. Das heißt - gemeinsam-er Markt für Kohle und Stahl, zwischen denselben kapitalistischen Partnern, die später die EWG gebildet haben. Ziel, also bekanntgegebenes Ziel: Schaffung eines gemeinsamen Marktes, möglichst schneller Abbau der Zölle, Kontingentierungen und anderer kapitalistischer Handelsbeschränkungen. Tendenzmäßig hat das dazu geführt, daß die Zentralisierungs- und Konzentrationstendenzen in der Montanindustrie, dieser Staaten tüchtig gestärkt wurden und daß daher international, wirtschaftlich und politisch eine immer größere Zusammenballung stattfindet. Auf der anderen Seite werden - aus Nationalinteressen - die verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie in der EWG wieder teilweise bremsen, in der Montan-Union schon teilweise gebremst haben. (Frage Günter: wann wurde die Montan-Union gegründet. Antwort: 1951.)

+ )für Wir sind uns klar, die USA-Bourgeoisie operiert da widersprüchlich. Es ist nicht so, daß sie wirklich die Montan-Union war. Sondern nur vorübergehend, notgedrungen, unter den gegebenen Bedingungen, weil sie Westdeutschland, usw. braucht zum Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkrieges! Sonst hätte sie kaum die Bildung der EWG zugelassen. Denn der Standpunkt der USA-Bourgeoisie ist ja, entweder keine Einigung Europas, oder im besten Fall unter der Fosse der USA-Bourgeoisie.

Übrigens, die englische Bourgeoisie hat ursprünglich denselben Standpunkt vertreten: Verhinderung irgend einer Vereinigung Europas, ausgenommen unter der Fosse des englischen Imperialismus. Und sie hat daher von ihrem Standpunkt - was sie jetzt teuer bezahlt, aber letzten Endes auf die Massen abwälzt - den günstigen Zeitpunkt für sich verpaßt, in Europa die Führungsrolle zu übernehmen. Sie hat geglaubt, ihr Weltreich sei noch stark genug, um die alte Politik mit Erfolg fortsetzen zu können: Verhinderung der Vereinigung Europas, dessen Spaltung verewigen und dadurch sich bereichern.

Also die Montan-Union war der erste Schritt in die Richtung der EWG. Aber mit der fortschreitenden Stärkung der westdeutschen Bourgeoisie, auch der französischen, italienischen, usw., verschärfte sich der internationale Konkurrenzkampf. Die Benelux-Länder übrigens, die sehr schwachen kapitalistischen Konkurrenten, haben schon 1948 einen gemeinsamen Markt gebildet. Eigentlich der allererste Schritt in Richtung EWG. Aber entscheidend war die Gründung der Montan-Union.

+ ) nicht In Laufe der 50iger Jahre entwickelten sich immer mehr die Zentralisierungs- und Konzentrationstendenzen in den europäischen Fraktionen der Weltbourgeoisie: um der USA-Konkurrenz, um der britischen Konkurrenz standzuhalten, ja auch der wachsenden japanischen- und auch immer mehr der stalinbürokratischen Konkurrenz. Warum nur Montan-Union, warum das nicht ausdehnen, warum sich konkurrenzmäßig noch mehr stärken? Die USA-Bourgeoisie (und die englische Bourgeoisie) waren eigentlich dagegen, das ist klar. Doch widerstrebend, widersprüchlich, haben sie dann nachgegeben. Aus politischen Gründen: weil sie gewußt haben, sie brauchen die westdeutsche, usw. Bourgeoisie zur siegreichen Zuendeführung des 2. imperialistischen Weltkrieges. Sonst hätten sie nicht nachgegeben. Sie haben versucht, sich dagegen abzusichern. Und der USA-Bourgeoisie ist das ja in gewissen Grad gelungen, indem sie in den Ländern, die

später zur EWG wurden, immer mehr ihre wirtschaftlichen Positionen ausbauen. (Durch Aufkauf von Unternehmungen usw.) Die englische Bourgeoisie hat es auch versucht, aber mit viel geringeren Erfolg. Sie hatte erstens nicht die Mittel der USA-Bourgeoisie und zweitens ist ihr Weltreich immer mehr in Stücke gegangen. Vor allem wieder durch die Aktionen der USA-Bourgeoisie, die geholfen hat, Australien usw. sich immer "selbständiger", (lies: von sich abhängig) zu machen. Das heißt nicht, daß die englische Bourgeoisie dort überhaupt keinen Einfluß hat. Aber nicht mehr den Einfluß, den sie noch 1945 hatte.

Daher ist die englische Bourgeoisie dann immer mehr dazu übergegangen, doch in die EWG hinein zu gehen, sich diesen europäischen Fraktionen der Bourgeoisie anzuschließen. Aber das ist auch ein Prozeß!

1958 wurde die EWG gegründet. Die englische Bourgeoisie hatte sich noch nicht entschieden beizutreten - jedenfalls ihre entscheidenden Schichten. Also im Jahre 1958: Ausdehnung des gemeinsamen Marktes von der Montan-Union auf alle Wirtschaftszweige. Das war das subjektive Ziel. Aber da haben sich die Differenzen innerhalb der europäischen Bourgeoisie gezeigt: die nationalen Interessen! Daher alle möglichen Ausnahmebestimmungen, Sonderbestimmungen, Klauseln auf verschiedenen Gebieten. Zum Beispiel bei Wein, im Interesse der französischen Bourgeoisie, oder bei Obst, im Interesse der italienischen Bourgeoisie, oder bei Getreide, im Interesse der westdeutschen Bourgeoisie.

Da zeigt sich, wie widersprüchlich dieser Zentralisierungsprozeß ist. Z.B. werden Zölle abgebaut, dann kommen wieder Rückschläge, wie jetzt gerade in Frankreich. Tendenzmäßig geht das dahin, nicht nur die Handelschranken abzubauen, sondern auch die Zentralisierung und Konzentration vorzutreiben. Gerade bei der Stahlindustrie, aber auch bei Textil-, Chemie-, Elektroindustrie ist das mit den Händen zu greifen. Zum Beispiel setzt sich die westdeutsche Bourgeoisie in Frankreich immer mehr in der Chemie- und Elektroindustrie fest. In der Stahlindustrie verfilst sich die westdeutsche Bourgeoisie nicht nur mit der französischen, sondern auch mit der holländischen, belgischen. Also größere, wirtschaftliche Zusammenballungen. Die Hoesch- und Hoogovenswerke sind ein typisches Beispiel (Westdeutsch-Holländisch Kapital). (Zwischenruf: "Kannemann". - Ja, Zentralisation auch innerhalb einer nationalen Fraktion der Bourgeoisie. Hier aber gehts vor allem um die übernationalen Fusionen, Zusammenballungen.) Die Citroen-Fiat-Fusion ist auch ein schlagendes Beispiel.

Das ist einer der Gesichtspunkte, von dem aus wir urteilen müssen. Denn werden wir unser Augenmerk nur auf den Abbau der Handelschranken richten, dann müßte unsere Stellungnahme eine etwas andere sein als wie wenn wir entscheidend, wie hier, die Zentralisierungs-Konzentrationstendenzen in der EWG im Auge behalten müssen. Also wirtschaftliche Tendenzen und auch politische, die sich - letztere sehr widerstrebend - durchzusetzen versuchen. Entscheidend aber wirtschaftliche. Daß die Sozialbürokratie, SP., da überall nach Kräften mithelfen, das soll nur erwähnt werden. Und halten wir noch eines fest: alle diese Zentralisierungs-Konzentrationsbestrebungen, dieser Abbau der Handelschranken mit allen Mechanismen, mit denen das verbunden ist, diese gemeinsamen Massen usw., das geht ja alles auf wessen Kosten? Der Massen! Das ist ein wichtiger Gesichtspunkt für uns. Ja die ürgsten Folgen, wie Arbeitslosigkeit, usw., sollen und werden auch, bis zu einem gewissen Grad, solange die "Konjunktur" hält, gemildert - auf Kosten der Massen. Noch ein Gesichtspunkt, der für uns sehr wichtig ist: wie durch jede Tendenz in der EWG auf Kosten der Massen - berichtigte "Mobilität der Arbeit" gefördert wird, das heißt, die Unsicherheit der Existenz. Wie in den USA wird diese Tendenz zur Unsicherheit immer stärker. Diese "Mobilität" wird auch übernational, nicht nur national, gefördert.

Ein Wort über die Stellung der Stalinbürokratie. Entscheidend ist sie ja

- 6 -

gegen diese kapitalistischen Zusammenballungen, gegen die EWG. Aus dem selben Grund, aus dem die USA-Bourgeoisie und die englische Bourgeoisie, trotz aller entgegengesetzter Interessen, heute in Gesamtergebnis dafür ist und es erlaubt; Weil es entscheidend ist für das Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkrieges. Und darum ist die Stalinbürokratie, alle ihre Fraktionen - auch widersprüchlich - entscheidend letzten Endes gegen die EWG. Weil sie weiß; daß es der Hauptzweck der Bildung der EWG war, ist, das Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkrieges zu erleichtern.

Jetzt kommen wir zur englischen und österreichischen Bourgeoisie, zum 3. Gesichtspunkt. Die Entwicklung der EFTA usw. Wir haben schon betont, daß in Fortgang dieses allgemeinen kapitalistischen Zentralisations- und Konzentrationprozesses und Konkurrenzprozesses, gerade bei der Monopolbourgeoisie, hier der englischen und der Österreichischen, (dasselbe gilt für die die Dänische, usw.) immer mehr die Erkenntnis entsteht; wir sind zu schwach, werden in Konkurrenzkampf relativ immer schwächer; einerseits vor allem gegenüber der USA-Bourgeoisie, andererseits gegenüber der EWG-Bourgeoisie, drittens gegenüber der japanischen Bourgeoisie, die sich wirtschaftlich in den vergangenen 10 Jahren stark entwickelt hat. Gar nicht zu reden von der Stalinbürokratie, die auch schon als Konkurrent am Weltmarkt auftritt.

Bei der Entstehung der EFTA ist die Rolle der englischen Bourgeoisie entscheidend. Gegeben, daß ihr Weltreich immer mehr in Stücke geht, daß sie also wirtschaftlich nicht mehr die Stärke hat wie früher - jedenfalls relativ, im Verhältnis zur USA-Bourgeoisie und den anderen wichtigen imperialistischen Fraktionen. Da war ein Kampf, den man durch Jahre hindurch studieren könnte. Auch wie er sich in der Labourbürokratie, Labourparty wieder spiegelt hat. Immer mehr sind die entscheidenden Teile der englischen Bourgeoisie zur Erkenntnis gekommen; es gibt nichts, was wir müssen hinein in die EWG. Auch wenn wir gewisse Nachteile im Kauf nehmen müssen, die wir natürlich möglichst auf die Massen abwälzen werden. Dasselbe hat sich auch bei der Österreichischen-, dänischen, usw., Bourgeoisie abgespielt. Auch bei ihren monopolistischen Schichten.

Aber das ist nicht so einfach gegangen, dieses "Hinein in die EWG". Erstens, weil die englische Bourgeoisie vor allem den günstigsten Zeitpunkt verpaßt hatte, - nach 1945 - um in Europa den Ton anzugeben. Als sie sich dann überwiegend entschieden hatte, in die EWG hineinzugehen, da war die EWG schon eine feste Tatsache. Nicht nur das, sondern die westdeutsche-, die französische- und die italienische Bourgeoisie hatten schon wieder beachtliche Stücke erreicht - wirtschaftlich vor allem - und waren daher in der Lage, der englischen Bourgeoisie Bedingungen zu stellen, die sie 10 Jahre früher nicht hatten stellen können. Da hat die englische Bourgeoisie noch eine Zwischenlösung probiert. Erstens eine solche Zwischenlösung, die ihr vornehmlich erleichtern sollte, unter solchen Bedingungen in die EWG hinein zugehen, die für sie möglichst tragbar waren. Und darum ist es zur Schaffung der EFTA gekommen. Genossen. Denn im Grunde genommen ist die EFTA ja nur der Versuch, vor allem der englischen Bourgeoisie - aber auch der Österreichischen-, skandinavischen- usw. Bourgeoisie -, sich eine genügend starke Position zu verschaffen, um unter möglichst günstigen Bedingungen für sich, in die EWG hineinzukommen. Das ist nicht der einzige Zweck der EFTA gewesen. Hier wird nur der Zweck entscheidende Zweck vom Gesichtspunkt des schließlichen Eintritts in die EWG beleuchtet. Um bei uns an einen genügend starken kapitalistischen Konkurrenzblock, der der USA-, der japanischen Bourgeoisie und auch der Stalinbürokratie auf gewisse Zeit als genügend starker Konkurrent gegenüber treten könne. So ist <sup>es</sup> zur Schaffung der EFTA gekommen.

Sehen wir uns kurz den Unterschied zwischen EWG und EFTA an. In der EFTA geht es faktisch nur um den Abbau der Handelschranken. Es ist nicht, oder

oder nur im relativ geringen Ausmaß zu übernationalen Zentralisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen gekommen wie in der EWG. Im Gegenteil, wenn man sich das genau anschaut, dann sieht man gerade bei der englischen Bourgeoisie, vor allem in den letzten Jahren, die Bestrebungen übernationale Fusionen mit EWG-Monopolen herbeizuführen. Ich erinnere an die Fusion Dunlop-Pirelli, wodurch der zweitgrößte Reifenkonzern der Welt geschaffen wurde. Und das ist nicht der einzige Fall.

Also die EFTA ist faktisch - und das zeigt sich immer klarer - eine Übergangsmaßnahme, die es den europäischen Bourgeois-Fraktionen, die nicht in der EWG waren, möglichst erleichtern sollte, unter für sie tragbaren Bedingungen schließlich in die EWG eintreten zu können und bis dahin sich möglichst zu stärken. Das ist ja auch teilweise eingetreten. Ein Beispiel: Der Handel zwischen der englischen- und österreichischen Bourgeoisie, der sich ganz beachtlich entwickelt hat. Aber das ist nicht die Endlösung, das ist der Versuch sich zu stärken, um bei den Verhandlungen die jetzt stattfinden und schon einige Zeit stattfinden, in einer möglichst starken Ausgangsposition zu sein. So daß die westdeutsche, französische, italienische- usw. Bourgeoisie der englischen-, österreichischen- usw. Bourgeoisie möglichst wenig ungünstige Bedingungen aufzwingen können. Dabei geht es in erster Linie um die englische Bourgeoisie. Wobei diese englische- (aber auch die österreichische-, usw. Bourgeoisie auch bestrebt ist, wenn möglich +) Sonderbestimmungen auszuhandeln. So wie es die französische- und westdeutsche Bourgeoisie gemacht haben.

+ ) für sich

Die USA-Bourgeoisie wird auch der Zusammenballung, wenn auch noch widerstrebender, zustimmen. Denn zum Zuendeführen des noch unvollendeten 2. imperialistischen Weltkrieges braucht sie die Fraktionen der Weltbourgeoisie. So sucht sie sich möglichst zu sichern. Daher die Versuche der USA-Bourgeoisie und vor allem ihrer monopolistischen Schichte, sich im EWG-Gebiet immer mehr festzusetzen. Das geht nicht so glatt, wie sie es gern hätte. Siehe das Ringen mit der französischen Bourgeoisie. (Elektroindustrie, usw.) Die jetzt ist/ es der USA-Bourgeoisie, ihrer monopolistischen Fraktion nicht gelungen, sich dort so festzusetzen, wie sie es gern hätte. Inwieweit sie das realisieren wird, ist nur durch "Kampf" zu entscheiden.

Die Stalinbürokratie ist entscheidend gegen den Beitritt der österreichischen-, englischen- usw. Bourgeoisie zur EWG, weil sie sich mit Recht sagt: das würde, politisch vor allem, die Gefahr der Zuendeführung des 2. imperialistischen Krieges noch verstärken. Nicht nur das Zuendeführen, sondern die Gefahr, daß sie dabei unterliegen würde. Trotzdem immer wieder die Hoffnung der Stalinbürokratie, vielleicht könnte sie doch irgend eine Konzession auszuhandeln. Wenn nötig, wird sie da auch bezüglich der EWG Konzessionen machen. Zum Beispiel, wenn eine nationale Fraktion der Stalinbürokratie, in Italien zum Beispiel, in die kapitalistische Koalitionsregierung hinein-gedrückt würde.

Nehmen wir jetzt den 4. Gesichtspunkt: die Perspektive der EWG. Erinnern wir uns immer wieder: alle diese Beitrittsbestrebungen der englischen-, österreichischen Bourgeoisie, die sollen ja alle letzten Endes auf Kosten der Massen realisiert werden. Was sie an nachteiligen Wirkungen auf sich nehmen müssen, werden sie versuchen auf die Massen abzuwälzen. Das sieht man gerade jetzt bei der englischen Bourgeoisie. Aber auch hier: zum Beispiel der ungeheure Preisraub. Ein Zweck ist, daß die Preise den EWG-Preisen angeglichen werden. Damit dann da die englische-, österreichische- usw. Bourgeoisie weniger Schwierigkeiten bei den Verhandlungen haben möge. Denn im allgemeinen sind viele der Lebensmittel bis jetzt, zumindest in England billiger als in der EWG. Die EWG-Fraktionen der Bourgeoisie sagen: das gibt es nicht, daß ihr da mit billigeren Lebensmitteln uns Konkurrenz in der EWG macht. Ihr müßt die Lebensmittelpreise auf die Höhe der unsrigen heben, oder irgend ein tragbares Kompromiß auszuhandeln. Wie der Preisraub

- 8 -      +) aufgesetzt

in Österreich ausschaut, braucht nicht betont zu werden. Nicht etwa, daß dieser Preisraub nur wegen der EWG-Bestrebungen stattfindet. Hier wird nur diese Seite des Preisraubes, weil wir die Frage der EWG behandeln. Der Preisraub hat ja auch noch andere Ursachen.

Jetzt kurz die Perspektiven der EWG. Zuerst auf längere Sicht. Wir sind uns klar, daß eine solche ~~zusammenfassende~~ übernationale Zentralisation, Zusammenballung wie die EWG, nie zu einer wirklichen freiwilligen Vereinigung Europas führen kann. Unmöglich. Das ist kapitalistisch nicht zu verwirklichen. Ein vereintes Europa ist kapitalistisch, wie schon gezeigt wurde durch die Erfahrung, nur vorübergehend, nur gewaltsam zu verwirklichen. Nämlich eine wirkliche Vereinigung, nicht nur ein gemeinsamer Markt, wo alle nationalen Fraktionen der Bourgeoisie weiter bestehen, bei mehr oder weniger Zentralisierung, usw. Sondern eben eine Zusammenfassung auf gemeinsamer wirtschaftlicher Basis bei Wegfallen aller Handelschranken usw., bei fortschreitender Zentralisierung auf allen Gebieten. Die nationalen Interessen der verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie lassen das nicht zu, oder nur in ungenügendem Ausmaß. Nämlich vom Standpunkt der Arbeiterklasse. Eine wirklich freie, dauernde Vereinigung Europas, das ist kapitalistisch unmöglich. Sie kann Europa nur vorübergehend, gewaltsam einigen, auf imperialistischer Basis. Die Stalinbürokratie hofft Europa auf stalinbürokratischer Basis zu einigen.

Die EWG ist daher ein Schritt in die Richtung eines kapitalistisch vereinigten Europas und objektiv, objektiv richtig verstanden, bis zu einem gewissen Grad, ein Schritt in die Richtung eines freiwillig vereinten Europas. Das heißt, richtig verstanden, es wird diesen Prozeß erleichtern. Das ist ein wichtiger Gesichtspunkt vom Standpunkt der proletarischen Klasseninteressen, ~~insbesondere~~ für die proletarisch-revolutionäre Politik, Strategie, Taktik

Wie schaut es auf kurze Sicht mit der Entwicklung der EWG aus. Keine Frage von einem wirklich vereinten Europa, sogar von einem kapitalistisch geeigneten. Diese Perspektive hängt entscheidend ab von der Entwicklung des 2. imperialistischen Weltkriegs und der proletarischen Weltrevolution. Solange die 2. Phase des imperialistischen Weltkriegs weitergeht, können wir allgemein Folgendes feststellen:

1.) Daß alles dafür spricht, daß die westdeutsche Bourgeoisie ihre Vormachtstellung als wichtigste Fraktion der EWG - auch wenn die englische Bourgeoisie hineinkommt - weiter ausbauen wird. Das wird auch aus politischen Gründen von der USA-Bourgeoisie bewußt gefördert, insoweit sie für die EWG ist.

2.) Daß alles dafür spricht, daß, wenn die 2. Phase weitergeht, und je länger sie weitergeht, die Möglichkeit des Beitritts der englischen-, Österreichischen-usw. Bourgeoisie fortschreitend verwirklicht wird, daß dieser Beitritt stattfindet. Unter welchen Sonderbestimmungen, Übergangsbestimmungen usw., das ist heute nicht wesentlich für unsere Einschätzung. Je länger die 2. Phase des imperialistischen Weltkriegs andauert, umso größer die Chancen, daß andere europäische Fraktionen der Weltbourgeoisie beitreten werden. Unter welchen Bestimmungen usw., ist etwas anderes.

Halten wir fest: Bestreben auf Kosten der Massen, in erster Linie der Arbeiterklasse! Das heißt also, die Massen werden das unweigerlich einerseits mit gesteigerter Ausbeutung, größerem Lohnraub (Preise, Steuern usw.), größerer Unsicherheit bezahlen. Denn wir sehen es in den USA: je größer das Gebiet, je wichtiger die kapitalistische Fraktion, in der dieser Zentralisierungsprozeß, Konzentrationsprozeß vor sich geht, desto stärker die Tendenz, daß sich - eben im niedergehenden Kapitalismus! - die Konjunkturschwankungen schlagartiger auswirken, zum Beispiel bei Entlassungen. Die USA

ist das schlagendste Beispiel dafür; wie zum Beispiel gerade jetzt wieder, tausende, zehntausende, hunderttausende in kurzer Zeit entlassen werden. Je größer, zentralisierter die EWG wird, umso mehr wird sich das auch dort auswirken. Inwieweit das durch die manipulierte "Hochkonjunktur", auf Grundlage des noch unbeendigten 2. imperialistischen Weltkriegs vorübergehend vordeckt wird, das ist <sup>wieder</sup> ein anderer Gesichtspunkt. Jetzt nur die Tendenz.

Da sehen wir auch, warum die Sozialbürokratie, CP, LP, Gewerkschaftsbürokratie schon jetzt sehr darauf bedacht sind, Vorbereitungsarbeit leistend, die ärgsten Auswirkungen jener Folgen zu mildern. Sie wissen, was im kapitalistischen Europa kommt. Auch die Österreichische Sozialbürokratie weiß das sehr gut. Die Benya & Co zeigen das sehr klar in ihren Interviews mit bürgerlichen Zeitungen. Sie haben ja das Beispiel der USA vor sich. Daher Vorbereitungsarbeiten für kapitalistische Reformen, letzten Endes wieder auf Kosten der Massen. Wenn es zu größeren Entlassungen kommt, sollen die Entlassenen so "Überbrückungshilfen" erhalten, usw., um die ärgsten Wirkungen der Arbeitslosigkeit zu mildern.<sup>4)</sup> Also perspektivisch auf kurze Frist: je länger die 2. Phase des 2. imperialistischen Weltkriegs weitergeht, umso größer die Chancen des Beitritts Englands, Österreichs usw., auf Kosten der Massen.

Jetzt zum letzten und für uns in vielen Beziehungen praktisch entscheidendsten Gesichtspunkt.

Was ist unsere, die proletarischrevolutionäre Stellung zur EWG, zu den Beitrittsbestrebungen der Österreichischen-, englischen usw. Bourgeoisie. Vor allem der E erörtern?

Halten wir fest: Erstens geht es hier grundlegend um eine besondere, die übernationale Form, des allgemeinen kapitalistischen Zentralisierungs- und Konzentrationsprozeß. Das ist der wichtigste Gesichtspunkt. Zweitens, geht dieser vor sich auf Kosten der Massen (durch Ausbeutung, Lohnraub, Kurzarbeit, Entlassungen, Unsicherheit der Existenz, usw.). Das ist der zweite entscheidende Gesichtspunkt. Dem Wesen nach haben wir es also mit demselben Problem zu tun, wie bei der kapitalistischen Verstaatlichung. Aber mit einem wesentlichen Unterschied. Bei der kapitalistischen Verstaatlichung haben wir es zu tun mit kapitalistischer Zentralisation-Konzentration auf Kosten der Massen im nationalen Maßstab. Hier haben wir es entscheidend zu tun mit diesem Prozeß im übernationalen Maßstab und daher ergeben sich gewisse Unterschiede in unserer Einstellung und in unseren Lösungen.

Prinzipiell ist diese Frage verhältnismäßig einfach. Prinzipiell sind wir natürlich gegen jede kapitalistische Zentralisation, prinzipiell sind wir daher auch gegen die EWG und ähnliche Formationen, ähnliche Gebilde, denn wir stellen dem entgegen die proletarischdemokratische Vereinigung Europas, die Föderation der proletarischdemokratischen Staaten. Also die wirkliche freie, freiwillige Vereinigung Europas, was auf kapitalistischer Grundlage unmöglich ist.

Wer aber nur mit der prinzipiellen Stellung operiert, kann nie der Arbeiterklasse den richtigen Weg zeigen. Und das macht zum Beispiel leider die 4.I. Denn ihre Lösung in der EWG-Frage, zum Beispiel bezüglich des Beitritts Englands, ist: "Wieder mit der EWG, nicht in die EWG hinein. Für die sozialistischen Staaten von Europa". Das ist faktisch ein Teil der prinzipiellen Lösung, und das gibt sie - ohne der hier notwendigen Modifizierung entsprechend der konkreten Umstände nach Ort und Zeit - als taktische Lösung aus. Die taktischen Lösungen müssen aber den Weg zeigen, wie die Prinzipien <sup>§ sind</sup> unter den gegebenen konkreten Kampfbedingungen zu verwirklichen. Oft nur auf widerspruchsvolle Art. Was ist das für eine Hilfe für die Massen, wenn man ihnen sagt: "Wieder mit der EWG, nicht hinein in die EWG, aber für die sozialistischen Staaten von Europa". Das ist kein proletarischrevolutionärer Weg für sie. Da wissen sie ja nicht, wie im Interesse der Arbeiterklasse taktisch richtig zu handeln. Das Resultat: daß sie verwirrt werden.

+ ) Aber die Tendenz wird nicht beseitigt, das wissen sie.  
werden

Die richtige prinzipielle Einstellung ist für sich allein, - mit seltenen Ausnahmen - ungenügend. Denn es kommt darauf an, diese richtige prinzipielle Einstellung mit der richtigen Taktik zu verwirklichen, so den richtigen Weg zu finden, wodurch schließlich die EWG und ähnliche kapitalistische Zentralisierungsbestrebungen liquidiert, ersetzt werden können durch die Föderation der proletarischdemokratischen Staaten Europas, die vereinigten proletarischen Staaten Europas, als Übergangsform zum proletarischdemokratischen Europa, usw.

Nehmen wir jetzt unsere taktische Einstellung auf Grundlage jener prinzipiellen Einstellung. Prinzipiell gegen die EWG, für die vereinigten proletarischdemokratischen Staaten von Europa. Aber taktisch? Da müssen wir uns klar sein: wir können bei einer solchen widersprüchlichen Einheit von Tatsachen wie die EWG ist, diese nicht als Ganzes behandeln. Denn das würde auf eine prinzipielle Behandlung hinauslaufen, egal, was man sich vornachem würde. Taktisch dürfen wir eben nicht für oder gegen die EWG als Ganzes sein. Prinzipiell ja, aber nicht taktisch. Denn wie schaut es aus mit den Interessen der Arbeiterklasse. Nehmen wir erstens die Gegenwartsinteressen. (Wir werden da die Ähnlichkeit zur Frage der kapitalistischen Verstaatlichung erkennen.) Erstens einmal die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Unmittelbar werden die Arbeitermassen, die Massen überhaupt dadurch entscheidend belastet. Darüber müssen wir uns ganz klar sein. Die unmittelbaren wirtschaftlichen Belastungen werden sehr groß sein. (Höhere Ausbeutung, Preisraub, Kursarbeit, Entlassungen, Unsicherheit, usw.) Unterschiedlich stimmt das. Doch das unmittelbare ist das wirtschaftliche Resultat - wie bei der kapitalistischen Verstaatlichung. Auf längere Sicht im Kapitalismus wirtschaftlich im Wesentlichen dasselbe Ergebnis, ja noch mehr: denn je größer die Zusammenballung wird, die Zentralisation, desto größer der Grad der Ausbeutung. +)

Wie steht politisch mit den Gesamtinteressen der Arbeiterklasse? Einerseits werden sie geschädigt. Denn die größere politische und militärische Zusammenballung dient auch perspektivisch dem Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkrieges. Da sehen wir den Unterschied zwischen der kapitalistischen Verstaatlichung und der EWG. Bei höherem Grad der kapitalistischen Zusammenballung, größere politische Schäden für die Arbeiterklasse.

Aber wenn wir nur diese Nachteile sehen, dann würde es eben dazu kommen, daß wir sagen würden: "Weg mit der EWG. Nicht hinein."

Aber es hat ja auch gewisse Vorteile vom Standpunkt der Zukunftinteressen der Arbeiterklasse, obwohl ähnlich wie bei der kapitalistischen Verstaatlichung - diese Vorteile vor allem zukünftige sind. Die wirtschaftlichen zum Beispiel: Daß dadurch schließlich der Aufbau der wirtschaftlichen Basis der proletarischdemokratischen Staaten zukünftig erleichtert wird. Je höher der Grad der Zentralisation, der übernationalen Zentralisation / <sup>Konzentration</sup> der Bourgeoisie, ihrer Wirtschaft, desto leichter wird nach der siegreichen proletarischen Revolution der Aufbau der wirtschaftlichen Basis der proletarischdemokratischen Staaten Europas und daher weiterwirkend des Sozialismus sein. Das müssen wir uns vor Augen halten. Was die politischen Vorteile betrifft, - auch in gewissen Grad wie bei der kapitalistischen Verstaatlichung - daß es erleichtert wird, bei richtiger proletarischer Kritik, Propaganda, Agitation, usw., die Massen immer mehr zu überzeugen, was ungewählt werden muß, das ist in erster Linie der kapitalistische Staat. Gerade dadurch, daß die EWG auch politisch bis zu einem gewissen Grad zentralisiert wird, wenn auch bei weitem nicht so wie in der Wirtschaft. Das gilt auch für die erweiterte EWG, die mögliche erweiterte EWG. Versteht sich nicht von sich allein, sondern bei richtiger proletarischrevolutionärer Kritik, Propaganda, Agitation.

Noch ein Gesichtspunkt, ein politischer, der bei der kapitalistischen Verstaatlichung nicht auftaucht. Nämlich daß diese Erweiterung der EWG bis zu

(+) Ganz abgesehen vom Konkurrenzkampf, Preisraub, usw.

einen gewissen Grad die bessere Möglichkeit schafft, die Solidarität unter den Arbeitern der verschiedenen Länder zu stärken, die internationale Solidarität, die internationalen Kampfbedingungen zu verbessern. Vorausgesetzt natürlich die richtige proletarische Politik, Strategie, Taktik. Aber die Möglichkeit wird dadurch jedenfalls geschaffen. Diese Tatsache darf nicht auch nicht aus dem Auge gelassen werden.

+) tak-  
tisch

Würden wir nur die zukünftigen Vorteile für die Arbeiterklasse beachten, dann können wir zum Schluß; also dann für die EWG, hinein. Wir sehen; hier kann man/nicht dafür, oder dagegen sein. Da muß taktisch widersprüchlich operiert werden. Und das muß in den Lösungen zum Vorschein kommen. Zum Schluß die hier Lösungen. Wie stehen wir zum Beitritt Österreichs zur EWG? Wir setzen voraus, die proletarisch-revolutionäre Kritik. (Was ist die EWG, was würde der Beitritt Österreichs dazu für die Massen bedeuten, usw.) Wenn nötig, können wir das ja wieder besprechen. Was für Lösungen müssen wir also ausgeben auf Grund unserer Stellung? Welche taktischen Lösungen auf Grund unserer prinzipiellen Stellung?

"Kampf dafür, daß der Beitritt Österreichs in die EWG nicht auf Kosten der Massen, s o n d e r n auf Kosten des Profits durchgeführt wird!"

"Weg mit allen Zöllen, Kontingentierungen, allen Handelsbeschränkungen, für die freie Einfuhr, Ausfuhr aller Waren!"

"All das ohne jede Erhöhung der Preise, Steuern, Abgaben, usw., ohne Steigerung der Ausbeutung, ohne Lohnkürzung, Kursarbeit, Entlassungen."

(Wenn wir nur sagen: "Für die freie Ausfuhr, Einfuhr," dann würden wir der Bourgeoisie, SP, usw. Hintertüren offen lassen: Freie Einfuhr, - das macht sie, ja gelegentlich - und hält sich schadlos durch Steigerung der Preise, der Steuern, usw.) Wie weit, wann überhaupt, diese Lösungen im Kapitalismus zu verwirklichen sind, das ist eine andere Sache.

"Diesen Buren Kampf verknüpfen mit dem Kampf für die wirkliche, freiwillige, dauernde Vereinigung Europas, was nur möglich ist in Form der proletarisch-demokratischen Staaten Europas!" Das ist ja die Verknüpfung mit der Endlösung.

Weitere Lösungen betreffen: Ausnützung aller Gelegenheiten, um die internationale Solidarität zu fördern, vor allem bei Arbeiterkämpfen. Alle diese Kämpfe sind nur erfolgreich, und immer erfolgreicher zu führen, die Ziele nur zu erreichen dadurch, daß die Arbeiterklasse, die Arbeiterklasse Österreichs sich schafft die notwendige proletarische Klassenführung, und das betreibt als Beitrag zur Schaffung der proletarischen Klasseninternationale. Was bedeutet, den Bruch mit den Verratsparteien SP., KP., LP. und ~~Sammlung~~ den Aufbau einer proletarischen Klassenpartei, versehen mit den nötigen proletarischdemokratischen Sicherungen. Das ist ja unsere hauptsächlichste Aktionslösung in heutigem Kampf auch in dieser Frage.